

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 26

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und verschiedener anderer Länder behandelt. In dem fünften folgen die aus der Eisenperiode der nordischen Völker.

Das Vorliegende dürfte einen Überblick über die Reichhaltigkeit des Materials geben, eine ausführlichere Besprechung und Würdigung des Werkes kann aber von uns erst erfolgen, wenn dasselbe vollständig erschienen ist.

Der Gewehrschuß. Die physikalischen und mechanischen Grundbedingungen seiner günstigsten Flugbahn mit besonderer Berücksichtigung und zum Verständniß der vergleichenden Waffenkunde. Dargestellt von N. von Hacke. Mit 13 Figuren. Berlin, 1869. Verlag von J. Schlesier, Kommandantenstraße 46.

Der Herr Verfasser der vorliegenden kleinen Schrift hat es sich zur Aufgabe gestellt, Militärs und Wehrtechnikern, die nicht in der Lage sind, aus der Waffenkunde ein zeitraubendes Studium zu machen, die wichtigen Resultate der heutigen Technik vollständig zugänglich zu machen und ihnen auf wenigen Bogen einen Schlüssel zu geben, der die zwar einfachen aber speziell wissenschaftlichen Formen, in welche sie die Literatur kleiden muß, in Begriffe verwandelt.

In einer Anzahl Kapitel werden dann die allgemeinen Beziehungen zwischen Gewehr, Geschöß und Pulverladung auseinandergesetzt, und die Verhältnisse der Flugbahn, des Bistwinkels, des Kalibers, Geschosses, der Züge und des Dralles, die Präzision und Streuung, Dertivation, der Streuungskegel und bestrichene Raum, das Bissire, die Parabel und Flugbahncurve und die treibende Kraft behandelt und erörtert. Außerdem gibt ein Anhang Untersuchungen über die anzustellenden Versuche und Aufgaben.

Der Herr Verfasser scheint die Aufgabe, welche er sich gestellt, glücklich gelöst zu haben, doch bemerken wir, daß seine Beweisführung mathematische Kenntnisse voraussetzt.

Die Generale der preußischen Armee Redigirt von G. von Glasenapp. Berlin. Expedition der militärischen Blätter. 1869. 1. Abteilung Preis 10 Sgr.

Enthält den sehr sorgfältig zusammengestellten Dienstetat sämlicher preußischer Generale vom König Wilhelm abwärts. Wer sich für den Gegenstand interessiert, dem kann das Werk empfohlen werden.

Anleitung zum Schießen und Werfen. (Für Geschützkommandanten und Offiziersaspiranten.) Bearbeitet von Franz Freiherr von Schleich, Lieutenant im königl. bair. 1ten Artillerie-Regiment (Prinz Luitpold). II. Theil. München, 1868. Literarisch-kritische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

Im vorigen Jahrgang haben wir in Nr. 19 den I. Theil der vorliegenden Arbeit besprochen und dieselbe den Offizieren und Aspiranten der Artillerie anempfohlen. Nunmehr ist auch der II. veröffentlicht worden und wir erlauben auf denselben aufmerksam zu machen. Während der erste Theil die Gesetze der

Bahn der Geschosse und das Richten des Rohres, damit eine nach den Angaben der Schuß- und Wurftafeln bestimmte Flugbahn erzielt werden könne, behandelte, so werden in dem vorliegenden zweiten die Mittel angegeben, wie man sich auf Grund der früher gewonnenen Kenntnisse für die verschiedenen Fälle des Schießens und Werfens jene Elemente verschafft, welche die gewünschte Flugbahn bestimmen, und wie man die gewonnenen Resultate bei dem praktischen Schießen verwerthen kann. Wenn der erste Theil als der theoretische, so kann der zweite als der theoretisch-praktische bezeichnet werden. Wie der erste ist auch der zweite auf die bloß mit den Hauptzügen der niedern Mathematik Ausgerüsteten berechnet, und hält die Mitte zwischen höhere Kenntnisse erfordern den Fachbüchern und bloßen reglementarischen Vorschriften.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 21. Juni 1869.)

Laut Beschuß des Bundesrates vom 22. Januar l. J. hat die Schule für Büchsenmacher-Rekruten vom 12. Juli bis 31. Juli in Zofingen stattzufinden.

Wir laden Sie nun ein, die diesjährigen Büchsenmacher-Rekruten der Infanterie und Schafschützen mit kantonaler Marschroute versehen nach Zofingen zu beordern, wo sie sich den 11. Juli, Nachmittags 3 Uhr, dem Kommandanten der Schule, Herrn Stabsmajor Chauzon, zur Verfügung zu stellen haben.

Vor dem Eintragen in den eidg. Dienst sind die Büchsenmacher-Rekruten durch einen Vorkurs am besten in einer kantonalen Rekrutenschule mit ihren dienstlichen Obliegenheiten und mit der Soldatenschule hinlänglich vertraut zu machen.

Nach Zofingen ist auf je zwei Mann Theilnehmer eine Büchsenmacher-Werkzeugliste mitzugeben.

Die Entlassung der Mannschaft findet den 1. August, Morgens, statt.

Diesenigen Kantone, welche die in diese Schule zu sendende Mannschaft nicht bereits angemeldet haben, werden ersucht, dieß bis spätestens den 28. I. Mts. zu thun, werauf sich das Departement vorbehalten muß, wenn nötig eine Reduktion eintreten zu lassen. Erfolgt darüber keine weitere Mittheilung bis zum 1. Juli, so ist die angemeldete Mannschaft nach Zofingen zu beordern.

Für Beschildung des Büchsenmacher-Wiederholungskurses erfolgt eine besondere Weisung.

Eidgenossenschaft.

(Die Gewehr-Versuche in Napferswyl.) A. An der nach Napferswyl einberufenen Versammlung der verschiedenen Militär- und Wehrvereine waren 24 Vereine aus folgenden Kantonen vertreten: Zürich, Luzern, Schwyz, Solothurn, Glarus, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Basel-Stadt und -Land und Appenzell. Unterwalden entschuldigte seine Abwesenheit und die Westschweiz glänzte durch Nichtteilnahme*). Das stärkste Kontingent war, wie voraussichtlich, von Glarus.

Um 9 Uhr versammelten sich die Delegirten und es wurde der Schleßplan feldmäßig festgestellt; der von den Delegirten von Glarus vorgeschlagene und verberathene Schleßplan erhielt auf Antrag der Delegirten von Luzern eine Abänderung. Zur Kontrolle der Ergebnisse wurde ein Ausschuß von 24 Mitgliedern, aus allen anwesenden Sektionen zusammengesetzt, gebildet, von

*) Bei einer Epaulettenfrage wäre sicher die Beteiligung groß gewesen.
Num. des Schers.

denen die einen bei den Scheiben, die andern bei den verschiedenen Schüßen resp. Gewehren vertheilt waren.

Die Kontrolle war jedenfalls untadelhaft. Weniger aber die vorgekommenen Randbemerkungen beim Mittheilen der jeweiligen Schießresultate.

An Gewehren waren vorhanden und zur Probe zugelassen:

- a) Einfache Hinterlader.
 - Walser,
 - Martini,
 - Freuler,
 - Peabody,
 - Zoller,
 - Milbank-Amsler, während eingetretener Störung eines andern Gewehrs.
- b) Repetirgewehre:
 - Betteler,
 - Gamma und Imsanger,
 - Pfysier.

Jedes dieser Gewehre hatte seine offiziellen Vertreter, resp. gut eingeschossene Schüsse, welche die meisten sehr gewandt mit der Handhabung ihrer eigenen Waffen waren und die Feinheiten und Vortheile ihrer Systeme meisterhaft auszunützen verstanden — auf sie eine Waffe jeder den höchsten Preis.

Um 10 Uhr wurde mit den Schießübungen begonnen und zwar auf 800 Fuß und ohne Unterbrechung bis 4 Uhr Abends geschossen.

Die ersten Versuche, Einzelne wie Schnellfeuer, und in allen Lagen nach Schießplan wurde durch die Erfinder, resp. deren Vertreter selbst vollzogen und teilweise fabelhafte Resultate erzielt. Die weitere, jedenfalls ruhigere und praktischere Probe wurde durch Nappenschwyl Unteroffiziere nach dem Schießplan vollzogen. Das Los bestimmt jedem Gewehr seinen Schüßen, und derselbe erhält dann von dessen Erfinder oder Vertreter während circa 10 Minuten die nothwendigste Instruktion; nach jeder vollzogenen Serie änderte der Schütze (Unteroffizier) sein Gewehr (es lag in der Absicht, jeden der betreffenden Unteroffiziere mit allen Gewehren schützen zu lassen); in dieser Reihenfolge wurden sechs Serien durchgemacht. Die späte Stunde und die Abschlußzeit der Eisenbahn erlaubten nicht, das Programm weiter zu verfolgen, die Versuche wurden abgebrochen. Die Resultate dieser Proben werden nächster Tage veröffentlicht werden, wobei jedenfalls auch der allfälligen Störungen am Mechanismus der einzelnen Gewehre Erwähnung geschehen soll.

Die Treffsicherheit hat bei diesen Versuchen nichts zu bedeuten, denn es handelte sich in Nappenschwyl lediglich darum, sich ein Urtheil über die Handlichkeit der Waffen zu bilden, unbenommen der weitern technischen Expertise, die das Urtheil über die innere Konstruktion, Sollität und Brauchbarkeit zu fällen habe, und worüber sich in Nappenschwyl Niemand irgend ein endgültiges Urtheil auf diese Knalleffektversuche hat bilden können, dürfen und sollen.

Als allgemeinen Eindruck haben wir die Überzeugung mitgenommen, daß mit dem Repetirgewehr von Gamma und Imsanger in Altstorf am meisten Nutzen hervorzubringen, die Konstruktion dieses Gewehres aber noch nicht vollendet sei. Im Ganzen genommen war der geistige Lustzug dem Repetirer nicht gerade günstig und die Stimmung für Einzelnlader vorherrschend, nebenbei das Verlangen nach Massenproben vor endgültiger Einführung irgend eines Gewehres so ziemlich allgemein. Angenommen aufgefallen ist uns, wie die Offiziere der Ostschweiz, und zwar speziell die Bataillonsstabsoffiziere mit den verschiedenen Systemen der anwesenden Hinterladungs-Waffen bis in die geringsten Details vertraut waren und diese Waffen sehr gut zu handhaben wußten. Von dem andernwärts leider oft vor kommenden Autotäts-Glauben, daß dieses oder jenes Gewehr, weil dieser oder jener es vorgeschlagen, deshalb unzweifelbar gut und unfehlbar sein muß, haben wir zu unserer größten Freude nichts merken können. Bei den Ostschweizern heißt es in dieser Beziehung, es bilde sich ein jeder sein Urtheil selbst. Die Vereine schaffen die Mittel und Gelegenheit, dieselbe zu bilden, und die hr. Offiziere und Soldaten haben das stets rege Interesse

und versäumen nie, sehr zahlreich bei den veranstalteten Proben zu erscheinen.

St. Gallen. Sonntags 13. Juni in St. Gallen Versammlung der Offiziersgesellschaft der Kantone Graubünden, Glarus und St. Gallen. Es waren circa 160 Offiziere erschienen und wurde der Entwurf einer neuen eidg. Militär-Organisation einer Prüfung unterzogen und die Gewehrfrage behandelt. Bezuglich letzterer sprach sich die Versammlung unter anderm dahin aus, daß das Militär-Steuerwesen vom Bunde aus reguliert werden möchte.

A u s l a n d .

Österreich. (Betrachtung über das Pränumeranten-Verzeichniß der östr. Militär-Zeitschrift.) Dem Märzheft der österreichischen Militär-Zeitschrift ist ein Pränumeranten-Verzeichniß beigegeben. Es bietet dieses zu mancher interessanten Betrachtung Anlaß. Wir entnehmen daraus, daß im Öestreit 103 Generale, 210 Stabsoffiziere, 409 Hauptleute und Mittelmeister, 1090 Subalternoffiziere auf die Militär-Zeitschrift pränumerirt sind. Im Ganzen zählt dieselbe 2439 Pränumeranten, davon sind 264 ausländische Buchhandlungen und 247 Zeitungs-Ergebnisse. Da die österreichische Militär-Zeitschrift wohl als die gediegenste und am wissenschaftlich gehaltene Militär-Zeitschrift angesehen werden kann, so hat es uns überrascht, so eine kleine Anzahl österreichischer Generale und eine verhältnismäßig noch weit geringere Anzahl Stabsoffiziere darauf pränumerirt zu sehen. Auch der Generalstab ist mit 57 Exemplaren nicht stark vertreten. Es liefert dieses ein sehr schlechtes Zeugniß für das wissenschaftliche Streben der Führer und Leiter der Armee. Nach unserer Meinung sollten die höhern Offiziere die Zeitschrift schon anstandshalber halten, selbst dann, wenn sie dieselbe gar nicht lesen würden. Es scheint jedoch, daß die Herren es schon ganz vergessen haben, daß ihre Unwissenheit die blutigen Niederlagen 1866 in Böhmen veranlaßt hat. Es ist uns besonders aufgefallen, daß in jenen Regimentern, wo die Stabsoffiziere die Militär-Zeitschrift nicht halten, meist auch sehr wenig oder gar keine Abnehmer sind! So finden wir z. B. das 11. Infanterie- und die meisten Grenz-Regimenten. Doch der Impuls zu militärwissenschaftlicher Ausbildung muß von oben ausgehen. Wie das Sprichwort sagt: „Der Fisch sinkt vom Kopf.“ Die Stabsoffiziere von Nr. 11 und 69 und den Grenz-Regimentern 1 bis 4 dürfte der Kaiser sammt und sonders pensioniren. Wenn wir aber Regimenter finden, in denen Niemand die Militär-Zeitschrift hält, in denen folgerichtig sich annehmen läßt, daß auch überhaupt nichts gelesen werde, und die Offiziere in stumpfem Kamashendienst, in Kaserne und auf dem Exerzierplatz versimpeln, so finden wir andere, bei denen, die Stabsoffiziere an der Spitze, doch bis auf 35 Exemplare gehalten werden. Die Regimenter, in denen die höchste Zahl gehalten wird, sind Nr. 14, Nr. 47 von der Linie, und das 10. Grenz-Regiment. Wir sind gewiß, daß diese wissenschaftlich gebildete tüchtige Chefs an der Spitze haben. In dem Regiment Nr. 35 hält auch kein Stabsoffizier und nur 3 Hauptleute die Militär-Zeitschrift, dagegen aber 21 Subalternoffiziere. Wir müßten uns sehr irren, wenn unter den 3 Hauptleuten sich nicht ein sog. böser Kopf, so ein Hauptmann Streblich (den wir aus dem famosen Freiherrn Leberecht vom Knopf kennen) befinden würde.

Von den Feldjäger-Bataillonen zählt das 18., von den Dragooner-Regimentern das 13., von den Uhlancen das 2. und den Husaren das 11. (doch auch nur 8 Exemplare) die meisten Pränumeranten. Die Kavallerie hält verhältnismäßig sehr wenig die österreichische Militär-Zeitschrift. Dieses überrascht uns nicht. Die reichen Cavaliere werden eine glänzende Carrriere machen, wenn sie auch nichts lernen und nichts wissen. Die andern Offiziere dieser Waffe, die nicht zu den bevorzugten gehören, denen wird auch jede Kenntnis und Tüchtigkeit nichts nützen. Dafür wird aber auch die österreichische Kavallerie, wie bisher, nie das leisten, was sie vermöchte, und die Waffe wird auch ferner die Armee mit solchen Generälen beglücken, die ihre Truppen nutzlos